

Von einem jener unverpanzerten wandelnden Berge, dem acht Meter langen Trachodon (der Name selbst hat mit „Drache“ nichts zu tun), schwemmen im Laufe der Jahrtausende seiner Existenz immer wieder einzelne ungeschlachte Kadaver auf Sandbänken der Flüsse, in deren Gebiet die Scheusale hausten, an und dörreten dort zu Mumien, deren genaue Hautskulptur sich nachher dem umhüllenden Sandstein einprägte.

Diese Saurier haben nun unendliche geologische Zeiträume hin-

*

Sir N. Rostron, ein bekannter Kapitän der Cunard-Linie, wendet sich in einer Zuschrift an „Daily Mail“ gegen das Gelächter der Öffentlichkeit über die Seeungeheuer, die manchmal von Seeleuten beobachtet werden. Es sei falsch, über diese Erzählungen zu lachen, weil es keinen Wissenschaftler gebe, der sagen könnte, ob und was für fremdartige Geschöpfe in den Tiefen des Ozeans leben. Er selbst habe im Jahre 1907 an der irischen Küste ein Seeungeheuer ganz genau beobachtet. Dieses Ungeheuer gleiche dem angeblichen Fabelwesen, das jetzt von verschiedenen Seeleuten bei Loch Ness (Inverness) gesehen worden sei.

Das seltsame Erlebnis des Kapitäns Retourneur.

(Von unserem j.S.-Korrespondenten M.)

Sydney, 29. November 1933.

Der Kapitän Retourneur des französischen Dampfers „Präsident Loubet“, der soeben im Hafen von Sydney einlief, berichtet unter Vorlage seines Bordbuches und unter Stellung von vier Mann seiner Besatzung als Zeugen, darunter der zweite Steuermann Louis Batois aus Nancy, der seit über zwanzig Jahren Dienst auf den ostasiatischen und australischen Schifffahrtslinien tut, folgendes:

Am 11. November, vormittags 11 Uhr, stießen wir östlich von der Insel Mindanao (unter dem Breitengrad 9, 40 Minuten Nord, Länge 126 Grad, 50 Minuten Ost) auf ein Seeungeheuer. Der Meereserlebnis war der erste der das Tier sichtete. Es war ein heller Sonnentag mit ungetrübter Sicht, so daß jede Täuschung vollkommen ausgeschlossen ist. Ich erkläre hiermit, unterstützt von meinen vier Zeugen, daß es sich hier um keine Sinnungstäuschung handeln kann, und daß das Tier vor unserer aller Augen so erschien, sowie unsere Zeichnung es versucht, wiederzugeben. Das gräulichgrüne Tier muß nach unseren Berechnungen eine Länge von etwa 20 Metern gehabt haben, ungerechnet den schlangentartigen Hals, der sich auf etwa 8 Meter Höhe über den Wasserspiegel erhob. Wenn ich meine Eindrücke wiedergeben soll, so muß ich sagen, daß ich das Gefühl hatte, ein Mittelding zwischen der alten sagenhaften Seeschlange und dem vorjüngsteinzeitlichen Plesiosaurus vor mir zu haben. Das Tier schien mir durch das Fernrohr — es war immerhin ein paar hundert Meter entfernt — keine Augen zu haben, oder wenn es welche hatte, waren sie geschlossen. Es wandte den Kopf hin und her und schien mir — wenn ich meine Phantasie etwas spielen lassen soll — vom hellen Licht geblendet. Es tauchte sofort wieder unter — die ganze Dauer seines Erscheinens dauerte noch nicht eine Minute. Der Strudel, den das Tier beim Wegaussteigen verursachte, war ein so gewaltiger, daß man von ihm auf die Wucht des abladens schließen konnte.

Wir fuhren sofort an die Stelle, wo wir das Tier gesichtet hatten, es war keine Spur von ihm mehr zu finden. An der Oberfläche schwammen einige Algen und Tang. Wir loteten und fanden an dieser Stelle eine Tiefe von 35 020 Fuß.

*
„Das“ des ausgebrannten Dampfers
„liegt in Cherb“

durch auf der Erde ihr Wesen getrieben, in allen Erdteilen und allen heutigen Zonen von Australien bis Spitzbergen hinauf, von der Steinkohlenperiode an durch das ganze Mittelalter der Erdgeschichte in Trias, Jura und Kreide. Bis im Verlaufe und am Schluß dieser Kreideperiode, wenigstens nach gültiger Lehre und wie man sich wohl ausgedrückt hat, das „große Sterben“ kam. So sachte nacheinander verschwinden aus den uns zugänglichen Schichten dort zuerst die Ichthyosaurier, dann die Plesiosaurier, die seeschlangehaften Mosasaurier und die großen und kleinen Saurierflieger. Bis ins echte Tertiär reicht aber kein Knochenrest der genannten Gruppen mehr, obgleich den Anfang auch dieser Epoche immer noch mehrere Millionen Jahre von unserer Gegenwart trennten.

Die meisten jener Wundertypen konzentrieren sich heute in den nahe zusammengehörigen Familien der sogenannten Agamen und der Leguane, so Molch, Flugdrache, Kragenechse, Helmbasilisk u. a.

Dabei wird aber der echte Leguan in größter Art immerhin noch ungefähr menschengroß: bis etwa zwei Meter, und stellt auch als reichlich phantastischer, gehörnter Nashornleguan in Gebiß und Stachelschwanz solchem Menschen durchaus keinen zu verachtenden Gegner gegenüber, wenn es gilt — doppelt unheimlich, wo der Typ auch noch gelegentlich,